

## Gesundheit

### Resistente Keime – unsere unsichtbaren Nachbarn

**K**rankheitserreger, die gegen viele Antibiotika resistent sind, gewinnen in der Patientenversorgung, aber auch im öffentlichen Interesse immer mehr an Bedeutung. Die Politik versucht mit gesetzlichen Regelungen, beispielsweise im Infektionsschutzgesetz darauf zu reagieren. Für die breite Öffentlichkeit wurde am 1. März 2013 im Stadthaus in Ulm ein Informationstag veranstaltet - unter dem Thema „Resistente Keime – unsere unsichtbaren Nachbarn“.

Eingeladen hatten der Fachdienst Gesundheit im Landratsamt Alb-Donau-Kreis, der Öffentliche Gesundheitsdienst des Landratsamtes Neu-Ulm, die Stadt Ulm und das Universitätsklinikum Ulm sowie mehrere Kooperationspartner. In den Fachvorträgen und anschließenden Diskussionen ging es um Themen wie:

- Händehygiene im Alltag
- Woher kommen die multiresistenten Keime?
- Braucht es bei Schnupfen Antibiotika?
- Leben mit MRSA (Methicillin-resistenter Staphylococcus aureus, ein weit verbreitetes, gegen viele Antibiotika resistentes Bakterium)

*Vertreter der veranstaltenden Institutionen mit Bürgermeister Gunter Czisch, Ulm (hinten Mitte).*

Parallel zu diesen Vorträgen gab es ein umfangreiches Begleitprogramm mit Informationsständen, verschiedenen Aktionen und einem ebenso lustigen wie lehrreichen Kinderprogramm: Clownin Frieda Fröschli zeigte zum Beispiel, dass Händewaschen schon für die Kleinsten ganz einfach ist. Experten beantworteten Fragen zur gesunden Ernährung, zu sauberem Trinkwasser und zu den Aufgaben des Öffentlichen Gesundheitsdienstes. Selbsthilfegruppen stellten sich vor und es ging auch um Aspekte der hygienischen Überwachung von Krankenhäusern und Pflegeheimen.

Dieser Erlebnistag Hygiene wurde möglich, weil viele Partner engagiert mitwirkten. Zu den Unterstützern gehörten: AOK Ulm-Biberach, Barmer GEK, BKK Verbund Plus, Ärztlicher Kreisverband Mittelschwaben, Selbsthilfebüro KORN, Kassenärztliche Vereinigung Bayerns und die Stadtwerke Ulm/Neu-Ulm.

*Clownin Frieda Fröschli und Studenten der Universität Ulm beim Kinderprogramm des Erlebnistages.*



## Sauberes Trinkwasser – Aufgaben des Fachdienstes Gesundheit

Trinkwasser ist für uns Menschen nicht nur das wichtigste, sondern auch eines der gesündesten und am besten kontrollierten Lebensmittel. Der Fachdienst Gesundheit hat im Rahmen der Trinkwasserüberwachung im Alb-Donau-Kreis sowie im Stadtkreis Ulm verschiedene Aufgaben. Rechtliche Grundlage für die Überwachung ist die Trinkwasserverordnung.

Das Trinkwasser unterliegt von der Gewinnung (z. B. aus Brunnen) und Aufbereitung im Wasserwerk bis zur Bereitstellung am Wasserhahn der Überwachung durch den Fachdienst Gesundheit. Regelmäßige Untersuchungen dienen der Sicherstellung einer einwandfreien Qualität des Trinkwassers.

Zu diesen Aufgaben gehört zum einen die Besichtigung und Überwachung der öffentlichen Wasserversorgungsun-



*Abflammen des Wasserhahns durch einen Gesundheitsaufseher vor der Probennahme.*

ternehmen, Hausbrunnen und mobilen Wasserversorgungsanlagen. Zum anderen geht es um die Installationen in Gebäuden und Einrichtungen, in denen Trinkwasser im Rahmen einer öffentlichen oder gewerblichen Tätigkeit abgegeben wird (Krankenhäuser, Seniorenheime, Kindergärten, Hotels, Sportanlagen, Mietshäuser).

Die Fachleute des Fachdienstes Gesundheit entnehmen Trinkwasserproben und kontrollieren die technischen Anlagen und Verteilungssysteme. Weiter bewerten sie die chemischen und mikrobiologischen Untersuchungsergebnisse und stehen den Betreibern der Wasserversorgungsanlagen und Verbrauchern beratend zu Seite.

## Legionellen in der Trinkwasser-Installation

Im Frühjahr 2013 trat eine weitere Änderung der Trinkwasserverordnung in Kraft, die sich besonders auf Trinkwasserinstallationen mit einer Großanlage zur Trinkwassererwärmung z. B. bei großen Wohnanlagen oder in öffentlichen Gebäuden auswirkt. So müssen die Hausinstallationen durch die Betreiber regelmäßig auf Legionellen untersucht werden.

Bei Legionellen handelt es sich um Bakterien, die in geringen Konzentrationen im Grundwasser vorhanden sind. Von dort aus gelangen sie auch in die Trinkwasserleitungen. Ideale Lebensbedingungen finden sie in Temperaturbereichen zwischen 25 und 45 Grad Celsius. Erst ab Temperaturen von 55 Grad Celsius kommt es langsam zum Absterben der Legionellen im Wasser, während

sie Temperaturen von über 60 Grad Celsius nicht überleben. Als Aerosol eingeatmet – zum Beispiel beim Duschen – können Legionellen zu einer schweren Lungentzündung, der sogenannten Legionellose führen. Die leichtere Form einer Infektion wird als Pontiac-Fieber bezeichnet.

Geringe Konzentrationen von Legionellen im Wasser sind gesundheitlich unbedenklich. Bei

## Aktuelles aus der Heimaufsicht Alb-Donau-Kreis

einem Wert ab 100 so genannten koloniebildenden Einheiten (KBE) pro 100 Milliliter Wasser, muss der Fachdienst Gesundheit informiert und die Anlage in hygienischen und technischen Belangen durch den Betreiber über zertifizierte Sanitärbetriebe überprüft und verbessert werden. Auch bei höheren Konzentrationen besteht für den Normalbürger meist keine akute Gesundheitsgefährdung. Ab einer extrem hohen Konzentration von 10.000 KBE pro 100 Milliliter Wasser wird allerdings von einer Gesundheitsgefährdung ausgegangen. Dann muss die Anlage kurzfristig saniert werden. Im Einzelfall können dazu Nutzungseinschränkungen, z. B. Duschverbote oder der vorübergehende Einbau von Filtern an den Armaturen, durch den Fachdienst Gesundheit angeordnet werden.

Zwischen Januar und Ende Oktober 2013 wurden aus Ulm und dem Alb-Donau-Kreis an den Fachdienst Gesundheit 84 Auffälligkeiten (über 100 KBE/100 ml Wasser) gemeldet. In fünf Fällen mussten Trinkwasserinstallationen grundlegend saniert werden, weil Konzentrationen über 10.000 KBE/100 ml Wasser vorlagen.

Im Alb-Donau-Kreis werden 24 Altenpflege- und 11 Behinderteneinrichtungen mit insgesamt 1.684 Plätzen regelmäßig durch unangekündigte Heimüberprüfungen überwacht. Bei der überwiegenden Zahl der Einrichtungen wurde in diesem Jahr eine gute Pflege- und Betreuungsqualität festgestellt, so dass keine heimrechtlichen Maßnahmen erforderlich waren. Befragte Bewohner äußerten sich überwiegend positiv und zufrieden über die Pflege und Betreuung in „ihrem“ Heim.

Aufgabe der Heimaufsicht ist es, die Bewohnerinnen und Bewohner in Altenpflege- und Behinderteneinrichtungen vor möglichen Beeinträchtigungen zu schützen. Insbesondere soll sie darauf achten, die Selbstän-

digkeit und Selbstverantwortung dieser Menschen zu wahren und zu fördern, sowie eine entsprechende Qualität des Wohnens und der Betreuung zu sichern.

Als Folge gesellschaftlicher Entwicklungen hat sich auch im Alb-Donau-Kreis das Angebot an solchen Einrichtungen in den letzten Jahren zahlenmäßig und inhaltlich verändert. Im Altenpflegebereich ist die Zahl der Einrichtungen aufgrund der demografischen Entwicklung gestiegen. Insbesondere in kleineren Gemeinden sind Einrichtungen entstanden, die eine wohnortnahe Versorgung und Betreuung sicherstellen. Für Menschen mit Behinderungen gibt es zunehmend kleinere dezentrale Wohngruppen, die dem Inklusionsgedanken Rechnung tragen.



Durch die Heimaufsicht des Landratsamts überwachte Behinderten- und Altenpflegeeinrichtungen im Alb-Donau-Kreis.

Hintergrundbild: Alexander Rafis/Fotolia.com

## Sprengeltreffen der Kinder- und Jugendgesundheitsdienste Südwürttembergs

Am 14. Mai 2013 fand im Haus des Landkreises in Ulm das Sprengeltreffen der Einschulungsteams der Gesundheitsämter Südwürttembergs statt.

Die 51 sozialmedizinischen Assistentinnen, Schulärztinnen und Schulärzte wurden vom Fachdienstleiter Dr. Theodor Gonser und von Dr. Gisela Kochs begrüßt.

Privatdozent Dr. Rudolf Reiter von der Sektion Phoniatrie und Pädaudiologie des Universitätsklinikums Ulm referierte über das Thema „Störungen des Hörens und der auditiven Wahrnehmung“. Dr. Hedwig Zimmer vom Fachdienst Ge-



Dr. Gisela Kochs begrüßt die Gäste des Sprengeltreffens.

sundheit stellte das Impfprojekt in den siebten Schulklassen vor. Außerdem stellte sich Dr. Gundi Schickle-Reim vom Regierungspräsidium Tübingen als neue Ansprechpartnerin der Gesundheitsämter vor. Dr. Kersten Wolfers, Leiterin des Fachbeirates beim Lan-

desozialministerium, informierte über Änderungen bei der Einschulungsuntersuchung.

Anschließend wurden viele Detailfragen und Probleme rund um die Einschulungsuntersuchung ausgetauscht, besprochen und geklärt.

## Posterbeitrag bei der 3. Nationalen Impfkonzferenz

Im Mai 2013 fand in München die 3. Nationale Impfkonzferenz statt. Sie stand unter dem Motto „Impfen – eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung“. Es wurden Vorträge und Diskussionen zu Themen wie aktuelle Impfempfehlungen, Neuentwicklungen von Impfstoffen, rechtliche Aspekte und Impfstrategien zur Steigerung der Impfraten angeboten. Zusätzlich wurden Poster zu verschiedensten Impftemen ausgestellt. Auch der Fachdienst Gesundheit konnte sich daran beteiligen und präsentierte seine jährlich in den siebten Schulklassen durchgeführte Impfkonzern.

**Fazit:**

- Das Verfahren ist seit 13 Jahren etabliert und hat sich bewährt.
- Ohne großen personellen Aufwand können jährlich ca. 3.500 Schüler erreicht werden.
- Die Kooperation mit den Schulen ist gut.
- Die Akzeptanz bei den Kinder- und Allgemeinärzten ist groß.
- Die Rücklaufquote der Bögen betrug in allen Jahren um die 30 Prozent.
- Im Vergleich mit anderen Städte- und Landkreisen in Baden-Württemberg liegt eine überdurchschnittliche Durchimpfungsrate vor.
- Das Projekt soll weiterhin jährlich durchgeführt werden.
- Es ist anzunehmen, dass das Verfahren mit Rückmeldebögen mehr Arztbesuche bewirkt als ohne diese.
- Vermutlich lassen sich noch weitere Schüler ihren Impfstatus überprüfen, ohne dass eine Rückmeldung erreicht.

Ablauf und Ergebnisse der jährlichen Impfkonzern in den 7. Klassen des Alb-Donau-Kreises und der Stadt Ulm.